

Mein Wille ist rein, meine Wünsche sind bloß, mein Handeln und Wissen — unabhängig von äußern Einflüssen zu bilden; sinnliche Vergnügungen, als solche, haben nie mein Herz eingenommen; ich weiß diese zu verachten. Uebrigens bin ich auf Alles, was mir begegnen kann, gefaßt, — ich kenne keine Furcht und Muthlosigkeit. Ich bin noch nie so mit mir selbst einig, so heiter und festen Muthes gewesen, als jetzt; auch selbst Ihre Vorwürfe können mich nicht aus der Fassung bringen, wenn gleich Ihre Bekümmernisse auch mich bekümmern; ich bin seit Ihrem letzten Briefe, so, wie zuvor, unermüdet in meinen Arbeiten vorgeschritten, und ich hoffe Sie bald durch die That zu überzeugen, daß ich mich auch in Rücksicht dessen, was ich gelernt habe, nicht zu schämen Ursache habe. Nur Sie bedaure ich um Ihres ungegründeten Kummers willen, da ich weiß, daß er ein Vaterherz trifft, das wirklich für sein Kind zärtlich besorgt ist. Ich habe gar nicht Ursache, in die Litaneen einzustimmen: O mihi praeteritos etc.! Ich freue mich meiner Grundsätze, meiner Entschließungen, und meines ganzen Bewußtseins, und wundre mich über das glückliche Zusammentreffen günstiger Umstände vergangener Jahre, die mich in philosophischer und moralischer Hinsicht zur Selbsterkenntniß gebracht haben. . . . Ich schreibe nun nichts mehr, als meinen Entschluß in Rücksicht meiner auf die Zukunft. Ich will und kann jetzt keine condition annehmen, es entstehe daraus das Schlimmste; auch kann ich mich nächsten Sommer nicht zum Candidaten examiniren lassen, und vielleicht wird dieß niemals geschehen, weil ich mich niemals in die Lage setzen darf, die mich nöthigen würde, meinen Überzeugungen untreu zu werden; ferner will ich noch in Jena fortstudiren und sobald als möglich promoviren; drängt mich dann die Noth, eine condition anzunehmen, so wird sie sich finden. —

Sollten Sie aber einmal wünschen mich $\frac{1}{2}$ Jahr bei